

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

8. September 2024 – 15. Sonntag nach Trinitatis



Predigt:

Pfarrer Christoph Maier

(Direktor der Evangelische Akademie
Sachsen-Anhalt e.V.
in Lutherstadt Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

15. Sonntag nach Trinitatis

Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg am 08. September 2024

Jesus und die besorgen Bürger

Matthäus 6,25-24

von Pfarrer Christoph Maier

Liebe Gemeinde,

der besorgte Bürger hatte seine Blütezeit in den späten 2010er Jahren. Heute folgt dieser Sorge eine echte Machtoption. Der besorgte Bürger „multipliziert sich, macht seinerseits Bürger besorgt. Die etablierten Parteien wollen ihn teils bekämpfen, teils gewinnen und mit seinen Sorgen ernst nehmen.“i

Jesus sagt: „Sorgt euch nicht“ (Mt 6,25)

Der Osten Deutschlands ist nicht radikalisiert. Er ist veränderungsmüde, transformationsmüde hat schon zu viele politische Systeme kommen und gehen sehen. Und mit ihnen falsche Versprechungen vom sorgenden Staat des Kommunismus und den blühenden Landschaften des Kapitalismus. „Ein Volk steht auf - und geht zum Arbeitsamt“ii

„Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt [der HERR] es im Schlaf.“ (Psalm 127,2)

Jetzt müssen sich die, die Verantwortung tragen sollen in Sachsen und Thüringen und vielleicht auch bald in Brandenburg und Sachsen-Anhalt entscheiden, ob sie lieber mit den Ideen und Konzepten der ersten oder zweiten deutschen Diktatur des 20. Jahrhunderts anbandeln wollen.

Die Bibel sagt: *„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1. Petr. 5,7)*

Aber wer soll sich da nicht Sorgen machen. Hat Sorge nicht auch etwas mit Verantwortung zu tun? Jesus, hast du die Menschen eigentlich ernst genommen, die dir damals auf den Berg gefolgt sind, um deine berühmte Bergpredigt zu hören. Das waren doch damals auch keine einfachen Zeiten. Die Armut der Landbevölkerung in Galiläa und immer wieder Aufstände mal gegen die Besatzungsmacht der Römer, mal gegen die eigenen Leute, wenn sie sich zu sehr auf die römische Art des Lebens eingelassen haben. Unruhige Zeiten, damals wie heute. Und die besorgten Bürger multiplizieren sich, machen aus Sorgen und Nöten neue besorgte Bürger.

Also, man muss doch die Menschen ernst nehmen mit Ihrer Sorge!!!

Seht die Blumen auf dem Felde! Seht die Vögel unter Himmel. Es wird Abend und Morgen in Gottes wunderbarer Schöpfung und jeder Tag hat seine eigene Plage. Also sorgt euch nicht.

Aber was ist mit dem Klimawandel? Der Mensch hat ihn gemacht. Der Mensch, er muss ihn stoppen. Es braucht den Abschied vom industriellen Zeitalter und eine Begrenzung des CO2 Ausstoßes!!!

Mit der Bergpredigt ist einfach kein Staat zu machen!

Euer himmlischer Vater weiß, was ihr alles braucht! Also sucht „zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.“

Liebe Gemeinde,

ich denke die Provokation, die in diesem Text aus der Bergpredigt steckt, ist klar geworden. Und auch die Spannung, aus der wir als verantwortliche Menschen nicht herauskommen. Wahrscheinlich kommen wir aus diesem Ding mit der Sorge einfach gar nicht heraus. Vielleicht ist das Eine, mit der Bergpredigt, eine religiöse Sache und das Andere, mit den vielen Sorgen und Herausforderungen, eine Frage der politischen Vernunft. Und trotzdem glaube ich, dass uns gerade dieser Abschnitt aus der Bergpredigt in unserer gegenwärtigen politischen Situation viel zu sagen hat.

Jesus rückt die Prioritäten zurecht. Und er hat drei Argumente:

Erstens: Leb genügsam!

Jesus verweist auf die Schönheit der Blumen und die Sorglosigkeit der Vögel. Die Sorge aber schaut auf den Mangel. Jesus sagt: es ist genug!

Du brauchst keinen Filter auf Insta, um dich noch schöner zu machen, als du bist. Du brauchst nicht die neuen Klamotten die Influencer X gerade neu herausgebracht hat. Schau hin! Schau was ist! Schau, was dich umgibt und lass es dir genug sein. Eine einzigartige Blüte in Gottes Schöpfung bist du.

Du brauchst nicht immer noch mehr. Versicherung, Konsum, der nächste Traumurlaub und die richtige Anlagestrategie, alles das kann ein Leben auch beschweren und wir könnten es doch einfach leichter nehmen, so wie die Vögel am Himmel. Sorglosigkeit bedeutet Genügsamkeit, nicht noch mehr und noch besser, noch das Letzte herauskitzeln im Produktionsprozess, aus der Arbeitskraft, aus meinem eigenen Leben. Nein, es ist auch mal genug!

Man sagt auch, Engel können deshalb fliegen, weil sie das Leben nicht so schwer nehmen. Das ist dann auch das zweite Argument Jesu

Zeitens: Bleib gelassen!

Du kannst dir durch die ständige Sorge, nicht einen einzigen Tag im Leben hinzufügen. Jeder Tag hat seine eigene Herausforderung, das genügt doch als Aufgabe. Also warum sorgst du für den morgigen Tag? Der morgige Tag wird für das seine sorgen.

Das zweite Argument Jesu ist etwas komplexer aufgebaut als die Warnung vor Besitz und Reichtum, die er an vielen Stellen seiner Verkündigung wiederholt und die ja auch in dem ersten Argument der Genügsamkeit steckt. Prägnant lässt sich das zweite Argument gegen die Sorge mit dem Gebet der Gelassenheit von Reinhold Niebuhr auf den Punkt bringen:

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Dass Jesus gar nicht grundsätzlich etwas gegen ein planvolles und zielgerichtetes Handeln hat, wie es sich ja auch im Sorgen ausdrückt, wird vollends mit dem dritten Argument deutlich:

Drittens: Kenne dein Ziel!

Jesus redet keinem blinden Fatalismus das Wort. Auch keiner verantwortungslosen Tagträumerei. Jesus warnt uns davor, uns selbst zu überschätzen und es nicht zu schwer zu nehmen mit dem Leben. Aber er gibt ein klares Ziel vor, an dem sich alles verantwortlichen

und alles ethischen Handelns ausrichtet: *Trachtet als erstes nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen.*

Die Sorge im Sinn Jesu kennt ein klares Ziel, an dem sie sich ausrichten darf, genügsam und gelassen. Dieses Ziel ist Gott selbst und seine Gerechtigkeit, die *basileia tou theou*, die gute Regenschaft Gottes.

Diese Klimax der Predigt Jesus, dieser Zielpunkt seiner Argumentation verändert tatsächlich das Sorgen entscheidend. Schauen wir uns die Sorge, wie wir sie aus unserem gesellschaftlichen Diskurs kennen noch einmal an. Es ist eine Sorge, in der die Perspektive auf das Reich Gottes und auf die Gerechtigkeit Gottes fehlt. Es ist ein säkularisiertes Sorgen, eine gottlose Sorge.

Gottlose Sorge aber triggert die Angst.

Nehmen wir die Sorge in der Migrationsdebatte: Getriggert wird die Angst um unsere Sicherheit.

Nehmen wir die Sorge um das Klima: Getriggert wird die Angst um die Zukunft unserer Kinder.

Nehmen wir andere Sorgen und Nöte, immer finden wir das Spiel mit der Angst: Abstiegsängste, Angst übersehen zu werden, Angst vor den Chinesen, Angst vor dem Blackout, Angst vor ...

Jesus sagt: Sorgt euch nicht. Geht in Resonanz mit dem Reich Gottes, mit der Schönheit der Natur und der spielerischen Sicherheit des Tagtäglichen. Das löst noch nicht alle Probleme, aber es löst das Problem der Angst, die in die Enge führt.

Gottlose Sorge, triggert die Angst, Angst schafft neue Angst und der besorgte Bürger multipliziert sich, schafft seinerseits besorgte Bürger.

Wir könnten aber auch die Herausforderungen unserer Zeit angehen in der Gelassenheit, dass wir mit der Idee des Reiches Gottes eine Zukunftsperspektive haben, sogar in der Klimakrise. Wir könnten die Fragen von Krieg und Frieden, von Migration und Transformation angehen mit dem Wissen, dass die Idee von Recht und Gerechtigkeit von Gott kommt und in seiner Letztinstanz der barmherzige Spielraum unserer ganzen Gestaltungsmacht liegt.

Wir könnten die Fragen von Geschlechteridentität, von Osis und Wesis, von Kolonialität und moralischer Überheblichkeit in dem Wissen angehen, dass unser himmlischer Vater uns kennt und weiß, was wir brauchen.

Auch das löst noch nicht alle Probleme, aber führt in die Weite und macht es uns leicht, zu verändern, was wir ändern können, zu lassen, was wir nicht verändern können und zu sehen, was das Eine und was das Andere ist.

Amen

i Peter von Becker: Politischer Essay: Der Besorgte Bürger. Tagesspiegel vom 14.10.2018.
<https://www.tagesspiegel.de/kultur/der-besorgte-burger-5815282.html>. Zuletzt abgerufen am
07.09.2024

ii Hermann Vinke: Ein Volk steht auf – und geht zum Arbeitsamt. Staatsholding Treuhand als
Fehlkonstruktion – die Sicht von Betroffenen. VSA 2021.